

DAS WORT ZUM SONNTAG

QUASIMODOGENITI – 19.April 2020

Jesaja 40, 26-31

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? 28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. 29 Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. 30 Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; 31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

„DER FRIEDE GOTTES, DIE GNADE UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS UND DIE GEMEINSCHAFT DES HEILIGEN GEISTES SEI MIT EUCH.“

Isaak ist müde und matt, leer und ausgebrannt. Er war einmal ein Mensch voller Kraft. Damals in der Heimat, damals hatte er Hoffnung und Zukunft. Sie haben ihm seine Stärke genommen und seine Hoffnung ist ihm ausgegangen. Von allen Seiten ist Ohnmacht in ihn gekrochen. Sie hat ihn erfüllt mit Leere.

Damals, er erinnert sich oft. Die Erinnerung macht es nur schlimmer. Wenn er doch die Hoffnung und die Kraft vergessen könnte! Dann hast

du ganz verloren, sagt der Freund. Wahrscheinlich hat er Recht. Ganz verloren... ist aber auch irgendwie wieder ganz... nicht halb. Er hätte Frieden. Es wäre tot sagt der Andere. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, das ist auch so eine Redewendung. Er will nicht mehr hoffen. Er sitzt am Ufer des Euphrat, er sitzt in seiner Zwei Zimmer Plattenbauwohnung am Rand der Stadt, sitzt auf einem Amt und wartet auf gar nichts, sitzt inmitten angesammelter Erinnerungsstücke die nur ihm etwas erzählen. Isaak heißt er oder Bodo oder Angelika oder Sandra oder...

Manchmal beneidet Benjamin den Alten. Der hatte wenigstens damals eine Zukunft. Na gut, jetzt ist es ein Elend mit ihm.

Aber was geht das ihn, den Jüngling, an. Er ist schon ohne Hoffnung geboren. Er ist in die Fremde hineingeboren. Die Fremde ist sein Zuhause. Die Alten erzählen von Früher. Er lebt in den Tag hinein. Es gibt kein woher und wie man ein Ziel findet hat er nie gelernt.

Hey, raff dich auf, hat dieser komische Heilige ihm zugerufen, da hatte er erst mal gerafft, dass er am Boden liegt. Er liegt schon immer am Boden. Er hat schon immer keine Chance. Raff dich auf! Hoffe!

Er hieß Benjamin damals in Babylon, heute heißt er Kevin... Er lebt am Rand der Stadt damals und heute... am Rand... damals und heute ist sein Erbe die Müdigkeit, die Gleichgültigkeit...

Seht auf! Wenn er einmal aufsehen wird, er würde die Welt ganz neu sehen. Wenn...!

Warum aber sollte er?

Warum sollten sie aufsehen? Was könnte Ihren Blick verändern auf die Welt, auf sich selber... auf das Leben?

Wie findet man zurück zu einem Glauben der Flügel verleiht? Wie öffnet sich einer für eine neue Hoffnung, wenn die Angst vor Enttäuschung ihn schüttelt?

Einfache Antworten gibt es nicht. Oder doch; es gibt sie wie Sand am Meer... Apelle und Rezepte...

„Die Rettung ist Jesus“ ruft der Prediger auf der Bühne und wedelt mit der Bibel... „Du musst nur wollen“ sagt die Lehrerin... „Reiß dich mal zusammen“ meint der Kollege... der Freund rät, „sei deines eigenen Glückes Schmied“, die Frau von der Agentur rät zum Persönlichkeitstraining... Coaching heißt das heute... Der Arzt rät zu Antidepressiva, die AFD rät zur Volksgemeinschaft, der ältere Herr von gegenüber meint „er solle sich mal zusammenehmen“, und die Tante sagt „die Zeit heilt alle Wunden“. Wie gesagt, einfache Antworten gibt es wie Sand am Meer.

Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Harret auf Gott, ist diese Antwort auch nur eine von diesen Antworten? Oder besser gefragt, was hat der Glaube voraus, verleiht er uns wirklich Adlerflügel?

Damals nach dem Zusammenbruch hatte Gott sie doch eindeutig verlassen. Es war doch seine Begleitung durch die Geschichte an die sie geglaubt hatten. Er hatte sie nicht vor den Feinden bewahrt. Er hatte nicht eingegriffen als sein Heiligtum geschändet, sein Volk verschleppt, seine Stadt geplündert wurde. Die Sonne hatte geschienen. Kein Blitzen und Donnern hatte sich erhoben. Harret auf Gott.

Der alte Mann Isaak, oh wie sicher war er damals gewesen... dass der Herr sich zeigen würde... Harret auf Gott---

Der Junge, wie sollte er auf einen Gott harren, wie auf den warten auf den schon sein Vater umsonst gehofft hatte?

Was bringt Menschen dazu auf Gott zu harren, zu verharren bei der Hoffnung und vor allem sie immer wieder neu zu erwarten. Was bringt uns dazu wieder etwas von Gott zu erwarten oder dazu, es zum ersten Mal zu tun.

Einfache Antworten, die nicht nur heiße Luft sind, manchmal gibt es die.

Es sind Menschen, die antworten. Es ist etwas in uns, dass sich regt.

Es war der Prophet, der sich an die Exilanten in Babylon wendete. Er der in der Tradition des Jesaja steht, der zweite Jesaja, er lebte die Hoffnung. Darum waren seine Worte keine leeren Worte. Er hatte seinen Gott wiedergefunden hier in Babylon. Er glaubte. Er ist verletzlich aber auch frei.

Es ist der komische Heilige. Es ist ein Mensch, der glaubt. Einer der auch für Andere glaubt. Einer oder Eine, die die Suchenden nicht abwimmeln. Einer der betet auch wenn niemand hinsieht. Einer der das Leben liebt, obwohl er Grund hätte zu klagen. Einer der verletzlich ist und zugleich stark wie ein Adler.

Menschen... mehr als die Reden des Predigers.. mehr als die Lehren der Kirche... sind es die Menschen, die glauben.

Sie verführen andere zur Hoffnung, zum Harren auf Gott. Wir gehören dazu, manchmal sind wir es. Manchmal verführen wir andere auf Gott zu harren und manchmal brauchen wir einen Menschen, der uns neu von Gott erzählt.

Eine andere Kraft liegt in der guten Erfahrung, in der Liebe die wieder erwachen kann. In Dingen und Riten die uns halten, in der Taufe.

Manchmal wenn ich nichts mehr sicher weiß, weiß ich doch, dass ich getauft bin. Manchmal wenn mir Gott fern ist, ist mir die Gemeinde doch nahe. Manchmal ist mein Reden von Gott ein anderes Wort für Gewohnheit. Manchmal harre ich nur aus. Ich harre aus nach Gott. Unsicher hoffe ich, dass er mich hier finden wird, hier wo ich harre.

Alles Harren muss ein Ziel haben! Alles Erwarten muss irgendwann erfüllt und alles Sehnen gestillt werden... so denken wir und erheben Anspruch auf das Glück.

Wahrscheinlich haben wir Anspruch darauf... Wir sind Geschöpfe Gottes. Aber es gibt eben keine Garantie...

Wenn der alte Isaak seinen Gott wiederfinden will, dann wird er mit einem Gott rechnen müssen der ein anderer geworden ist. Bodo wird nicht einfach wieder an Verlorenes anknüpfen können. Wenn die Welt wieder größer werden soll als seine Zwei Zimmer Plattenbauwohnung, wird er sich auf die neue die andere die fremde Welt einlassen müssen.

Wenn Benjamin den Gott seines Vaters kennenlernen wird, wird er der Gott Benjamins werden müssen. Kevin lernt vielleicht Hoffen, weil jemand Hoffnung in ihn gesetzt hat. Darum vielleicht gibt er sich und dem Leben eine Chance.

Sie alle, wenn sie auf Gott harren können ihnen Adlerflügel wachsen.

Wenn sie fliegen. Können sie dann nicht abstürzen?

Wenn sie bleiben... und niemals aufsteigen... werden sie nie frei sein.

Sie werden die eigene Kraft und die des Glaubens nicht kennen.

Die Gefahr ist groß, das Leben ist groß... die Liebe aber überragt alles...

Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Gott, es geschieht oder es bleibt ein schöner Spruch. Ich bin getauft und ich hoffe, dass es mir wiederfährt wenn ich auf dich harre, wenn ich neue Kraft brauche und Schwingen die mich aus der Verzweiflung ins Leben tragen können...

Lass mich nicht umsonst harren, hoffen, beten!

Möge Gott uns in diesen schweren Zeiten nahe sein.

Und bis wir uns wiedersehen in der konkreten Gemeinschaft von Hoffenden, bis wir die wohltuende Nähe beim Kirchenkaffee neu erleben dürfen, bis dahin bewahre Gott euch. Harret aus und erwartet euren Gott.

Amen